

Standort Bauakademie in Berlin: „Neues Spiel – neues Glück!“

Am Roulettetisch „Bauakademie“ geht es in eine neue Runde, denn der Liegenschaftsfonds Berlin stellte Anfang Februar das Vergabeverfahren für die Rekonstruktion der ehemaligen Bauakademie ein. Der gesuchte Investor fand sich nicht, der ein Grundstück geschenkt haben will, dafür aber eine Replik der ehemaligen Bauakademie darauf planen und errichten muss, sowie „75 % der Geschossfläche dieses Gebäudes an eine von dem Verein Internationale Bauakademie e.V. zu gründende gemeinnützige Stiftung zum Zwecke des Betriebes einer Akademie für Architektur und Städtebau unentgeltlich gegen Übernahme der anteiligen Betriebskosten zur Nutzung überlässt und 25% des Gebäudes zu Zwecken nutzt, die mit den textlichen Festsetzungen des Bebauungsplanes I-208 vereinbar sind.“ Einem geschenkten Gaul aus der Hand des bettelarmen Berlin, schaut man eben besser ins Maul.

Hinter dem „Verein Internationale Bauakademie e.V.“ steckt als Präsident der Architekt Hans Kollhoff und unter den Mitgliedern entdeckt man Mitstreiter, wie den ehemaligen Senatsbaudirektor Hans Stimmann. Man findet den „gemeinnützigen Verein“ postalisch unter c/o Kahlfeldt Architekten. Es gibt aber auch noch einen „Förderverein Bauakademie“ und weitere dort genannte Vereine, die Anspruch auf die originalgetreue Rekonstruktion der ehemaligen Bauakademie erheben. Die geschätzten Baukosten betragen 20 bis 45 Mio. Euro, je nach interpretierbarer Rekonstruktionsgenauigkeit.

Kein Wunder also, dass sich am Ende selbst Liebhaber 1. Adressen - wie die HOCHTIEF Construction AG oder Hans Wall, der als einziger Bieter übrig blieb - von diesem Abenteuer mit unterschiedlichsten Akteuren und Interessen verabschiedeten. Der Stadtmöblierer Wall versuchte noch bis zuletzt einen Kuhhandel, die von ihm aufzubringenden Baukosten auf einen Maximalbetrag von 15 Mio. Euro zu deckeln. Für eventuelle Mehrkosten müsste dann das Land Berlin aufkommen. Das war zum Glück selbst dem Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit zu heiß und sein Kulturstaatssekretär André Schmitz muss nun seinen Traum vorerst beerdigen, das Retro-Glück in die Mitte Berlins zu tragen.

Der landeseigene Liegenschaftsfonds will nun prüfen, „ob es andere tragfähige Modelle zur Wiedererrichtung der Schinkelschen Bauakademie gibt“. Wir schlagen hingegen vor, die einmalige Chance zu ergreifen eine offene und öffentliche Debatte über die künftige Nutzung am Standort der ehemaligen Bauakademie zu führen! Danach müsste vom Kulturausschuss eine entsprechende Vorlage beschlossen werden und endlich eine parlamentarische Kontrolle dieses Filetgrundstücks durch das Abgeordnetenhaus erfolgen.

Wie wäre zum Beispiel eine moderne Kunsthalle an diesem Ort? Oder vielleicht eine Landschaftstreppe in den Abmessungen der ehemaligen Bauakademie 46 x 46 m, wie unser Wettbewerbsgewinner Frank Rudolph aus Husum dies als öffentliche Fläche für Events und Performances vorschlug? Oder ein Architekturzentrum in einem expressiven Neubau, als zentrale Anlaufstelle der Berliner Architekturszene (prämierter Beitrag von MIOM Architekten, Paul Kranz, Berlin und Stephan Cornelius Schmitz, Madrid)? Oder ein Schaulager, das die vielen Ideen der Berliner Bevölkerung zeigt; ein Rohbau, der Maße, Raster und Flexibilität von Schinkels Bauakademie übernimmt und der Kreativität in jeder Ausbaustufe ein Gesicht gäbe (prämierter Beitrag von Florian Afflerbach aus Stuttgart)?

Die Bauakademie entstand aus der baulichen Fakultät der Berliner Akademie der Künste, die unter dem Kurfürsten Friedrich III. bereits im Jahre 1699 gegründet wurde. Heute könnte dieser landeseigene Standort offen sein für neue Ideen: „Neues Glück – create Berlin!“